

# Projekt Urzeitkrebs

**Wie wir schon in den 1970er Jahren lernten, Projekte anzupacken.**

Sind Sie auch in den 1970er-Jahren geboren und mit Abba, Ein bisschen Frieden und Bonanzarad aufgewachsen? Und Sie wissen, dass Twix eigentlich Raider heißt und m&ms Treets? Dann kennen Sie auch das Highlight aus den YPS-Heften damals: Urzeitkrebse, die in einer Wasserschüssel aus einem Tütchen mit Pulver entstehen. Echte kleine Lebewesen, denen man zuschauen kann, wie sie leben, genauso wie vor Tausenden von Jahren, wie sie sich bewegen, tanzen, fressen und sogar Babys kriegen. Und die eine kleine Urzeitkrebisin, die auf der Heftillustration so verführerisch posierte – wow! Also wurde so lange Mutti genervt, bis sie erlaubte, dass in ihrer Salatschüssel fortan das Wunder eines neuen Lebens entstehen würde. Im Stillen hatten wir schon Namen für jeden einzelnen unserer zukünftigen Mitbewohner parat, als wir den Yps-Gimmick-Papier-tütcheninhalt feierlich in die Schüssel entleerten und das Leitungswasser reinlaufen ließen.

Es begann eine Zeit des gespannten und hoffnungsfrohen Wartens auf ein herzliches und liebevolles Zusammenleben mit unseren neuen Freunden, den Urzeitkrebsen. Die Zeit verging. Unsere Erwartungen sanken. Wenn wir nur lange genug in die Salatschüssel starrten, meinten wir zwar zu erkennen, wie kleine Teilchen sich im trüber werdenden Wasser bewegten. Ab und zu nahmen wir einen Stift und rührten um. Vielleicht würde das helfen. Doch es dauerte nur noch wenige Tage, bis die schmierigen Ansammlungen im Wasser den Durchblick vollends verstellten. Ach, kleine lachende Urzeitkrebisfrau!

Die nächste Zeit stand die Salatschüssel unbeachtet in einer Zimmerecke und begann zu stinken. Erst ein wenig, aber dann immer mehr. Mutti lüftete und schimpfte, und außerdem wollte sie endlich ihre Salatschüssel zurück. Und überhaupt, das sei doch klar gewesen, dass das mit den Urzeitkrebsen nie was werden würde: „Wie soll denn das gehen – so ein albernes Pulver!“ Wir schrien und sträubten uns – kann man sich denn so einfach von seinen Träumen trennen? Wir behaupteten, wir hätten ganz genau hingeschaut und einen Urzeitkrebs gesehen, ganz sicher, da war

schon einer! Und wir hofften, die bloße Behauptung würde magische Wirkung entfalten und die Wende bringen. Wie sollte Mutti uns auch beweisen, dass wir nicht irgendwo im Trüben tatsächlich bereits den Schatten eines Urzeitkrebses gesehen hätten? Vielleicht nur noch bis morgen warten, und die Urzeitkrebse schwimmen fröhliche Runden in der Salatschüssel, nehmen die versprochenen verführerischen Posen ein und bringen die helle Freude ins Kinderzimmer!

Bis wir eines Tages dahinterkamen, wie Erwachsene sind. Eines Morgens, als wir gerade ahnungslos in unseren Cordschlaghosen das Haus verlassen hatten, spülte Mutti den Inhalt der Schüssel in die Kanalisation – und leugnete es später nicht einmal. Zum Mittagessen servierte sie einen frischen Salat, und das Thema Urzeitkrebse war für immer erledigt. Vielleicht haben wir pro forma noch etwas protestiert. Aber heimlich waren wir erleichtert, nicht nur die stinkende Schüssel, sondern auch das Zeugnis unserer gescheiterten Träume und Pläne los zu sein. Und genau genommen war ja an allem Mutti schuld, denn hätte sie nicht ohne Absprache die Mittel gekürzt, wer weiß, was noch hätte werden können aus der Gemeinschaft mit den Urzeitkrebsen!

Drei Tage später, als wir am Kiosk ein Brauner Bär für fünfzig Pfennige kaufen durften, fiel uns die neue Yps-Ausgabe im Zeitschriftenregal auf – komplett mit dem Bausatz für eine echte Gelddruckmaschine!

TEXT CK // ILLUSTRATION M+M

